

DIE NEUEN HIGHTECH-SKLAVEN

Über die Segnungen und fast unerschöpflichen Möglichkeiten von Internet, Handy & Co. brauchen wir nicht zu reden. Über den sinnvollen Umgang damit schon

Endlich hatten wir es geschafft, uns mal wieder unter der Woche abends zum Essen zu treffen. Wir, eine Clique von Leuten zwischen 40 und 55, haben mit Mode zu tun, mit PR, Film, Tourismus, Kunst. Während Aperol Spritz gereicht wird, landen wie auf Kommando all die nagelneuen, rattencoolen Smartphones und Blackberrys auf dem Tisch. Kaum sind die Küsschen platziert, setzt das erste Sägegeräusch ein. Gabi macht eine entschuldigende Geste, drückt den grünen Knopf, ihr eben noch fröhliches Gesicht gerät zu einer Totenmaske. Sie erhebt sich, trabt um die Ecke und kommt nach 10 Minuten wieder zurück an den Tisch. Ihre wegwerfende Handbewegung will sagen: „Was erlauben sich diese Idioten, mich um diese Zeit wegen so einem Mist anzurufen?“ Ihr halbherziger Protest verpufft. Denn jeder ist auf seine Art mit Sprechen, Zuhören, Eintippen beschäftigt. Die Kalbsmedaillons an Limettenschaum erkühlen unberührt. Ein neuer Sound, so Richtung Beethoven, ertönt, und Jens muss sofort los, in seiner Kanzlei geht es drunter und drüber. Friederike jammert über ihren leeren Akku und sucht eine Steckdose. Kathrin hält ihre Hand vor das goldfarbene 2013/67 und flüstert mir zu, dass es ein Übersee-Talk sei, wahnsinnig wichtig, aber danach klappe sie das Scheißding 100%ig garantiert zu. Mario, der Kellner, reicht die Dessertkarte und Heike, die gerade offline ist, erzählt, dass ihres ein Diensthandy sei und sie pro Monat vom Chef ein 100-Euro-Guthaben hätte, sensationell, verglichen mit anderen Geizkrägen. „Ich mutiere immer mehr zum Multitasker“, sagt Mark, haut sich seinen Spritz rein und meint: „Wolf, du hattest mich doch

was gefragt. Oder war das Heiner? Ist ja auch egal. Auf jeden Fall sollten wir uns öfters treffen. Sonst verliert man sich aus den Augen. Sorry...“ Dann führt er sein vibrierendes Gerät an die Schläfe wie ein kühlendes Eisstückchen.

Ich war an jenem Abend der einzige Mensch ohne Handy und kam mir vor wie ein gestrandeter 1968er bei einer Yuppie-Dotcom-IT-Fachmesse. So hatte ich aber etwas Zeit, über dieses Phäno-

men der Rundum-Erreichbarkeit nachzudenken, diesen weitgehend freiwilligen 24-Stunden-Service, den wir alle relativ klaglos anbieten. Die mahnen-den Stimmen, die auf Zusammenhänge zwischen all dem Funkfrequenzchaos und dem Anwachsen von Krebserkrankungen hinweisen oder auf den Anstieg psychischer Zusammenbrüche gerade in der IT-Branche, wo junge Leute busweise in die Schwarzwaldkliniken gekarrt wer-



FOTO: Raymond Meier/trunkarchive.com

MADAME 9/2010

den, verhalten ohne nennenswerte Resonanz. „Always on“, lautet die fröhliche Parole des 21. Jahrhunderts.

Vor ein paar Wochen gab der Berliner Hightech-Verband Bitkom die Ergebnisse seiner jüngsten Umfrage bekannt. Demnach sind 70 % aller Arbeitnehmer außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit für Chefs, Kunden und Kollegen über Handy oder Internet erreichbar. 35 % sind jederzeit erreichbar, auch nachts, am Wochenende, im Urlaub. 32 % sind nur in Ausnahmefällen oder gar nicht zu erreichen. Dazu meint Bitkom-Präsident August Scheer: „Internet und Handy beschleunigen die betrieblichen Prozesse und bringen mehr Flexibilität und Mobilität. So können dringende Arbeiten auch schnell im Home-Office oder unterwegs erledigt werden. Die neuen Kommunikationsmittel bringen es mit sich, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit immer mehr verschwinden.“ Parallele Umfragen anderer Institute ergeben, dass 20 % der Arbeitnehmer diese Art der permanenten Mobilität als positive Herausforderung empfinden. 90 % halten das Internet ohnehin für ein Plus an Lebensqualität und 23 % würden sich notfalls auch einen Chip in Körper oder Kleidung implantieren lassen, um so ständig online operieren zu können. Wirft man dagegen einen Blick in die Internetforen zum Thema „mobile Erreichbarkeit“, ergibt sich ein anderes Bild. Mindestens 95 % aller Blogger verfluchen diese Geiseln der Moderne und würden für kein Geld der Welt nach Feierabend oder gar auf Mallorca zum Handy greifen, wenn dort die Nummer der Firma aufleuchtete – höchstens sie bekämen einen Überstundentarif bezahlt.

Fakt ist: Die globalen Kommunikationskonzerne bestimmen mittlerweile mit ihrer Produktpalette aus Handy, PDA, Intranet, Skype, Voice-Over-IP, Wikis, Firefox, Unified Communications oder Instant Messaging die Lebensinhalte der Weltbevölkerung. Die schicken Silicon-

blechdinge werden in den Medien besprochen wie frisch gekrönte Häupter oder der neue Roman eines Nobelpreisträgers. Ihre Werbebotschaft lautet: Freiheit, Mobilität, Flexibilität.

Und wir? Kauern als Hightech-Sklaven in coolen Lounges, Airport-Kreativzellen und WLAN-Beachbars herum und verbringen freie Stunden mit Tabellen, Dateien und Mailcheckerei. Wir sind ja frei, mobil und flexibel und niemand kann uns da reinreden. Dass uns all die Manager und Direktoren so locker an der langen Leine loslegen lassen, ist nicht zwingend ein Zeichen dafür, dass wir kurz vor dem Eintritt ins Arbeitsparadies stehen. Wir Telearbeiter und Home-Ich-AGs sparen den Konzernen Büromieten, teure Datensysteme, Firmenwägen, einen Kontrolletat und vieles mehr. Und unterm Strich weist die Arbeit eine 20 % höhere Effizienz auf. Kein Wunder, dass die Firmen derzeit ihre semi-outgesourceten Angestellten mit Diensthandys und Dienstlaptops beschenken.

Dank solcher elektronischen Fußfesseln lassen sich nebenbei die Wege der flexiblen Arbeitsnomaden bequem und höflich nachverfolgen. Einem polnischen LKW-Fahrer aus Slupsk konnte man neulich nachweisen, dass er in wenigen Tagen 38 000 SMS auf seinem Diensthandy verschickte, was 25 000 Euro kostete. Der mittlerweile vom Steuer befreite Handy-Dandy rechtfertigte sich, dass er ja nur an einem SMS-Wettbewerb teilgenommen hätte, dessen Höchstpreis bei 27 000 Euro lag und er dem Chef die Investitionen umgehend zurückerstattet hätte. Unbestritten hat uns das letzte Jahrzehnt auf dem Kommunikationssektor mit phänomenalen Entwicklungen un-
gemein bereichert. Wir kommen mit einem Knopfdruck nahezu kostenlos an großartiges Wissen heran. Wir können, ohne von Raum und Zeit beschränkt zu werden, agieren und kreieren. Dennoch sollte es uns mit Sorge erfüllen, wie sich in der neuen Arbeitswelt die Gewichte

7 TIPPS ZUM THEMA HANDY & CO.

- 1 Ein realer Mensch aus Fleisch und Blut hat stets Vorrang vor dem Glimmel eines noch so hübschen Handys.
- 2 Lässt sich in Gesellschaft der Griff zum Handy nicht vermeiden, sprechen Sie kurz und vereinbaren Sie höflich einen Rückruf.
- 3 Nutzen Sie die Möglichkeiten der Abwesenheitsnotizen, der Umleitung auf Mailboxen und etablieren Sie stabile Zeitfenster für die Kommunikation außerhalb normaler Arbeitszeiten
- 4 Arbeitsrechtlich besteht derzeit keine Verpflichtung zur Rundum-Erreichbarkeit. Doch sollte man sich dieser Option keinesfalls kategorisch verschließen.
- 5 Chefs sollten für die Kommunikation außerhalb der Arbeitszeiten transparente, verbindliche, auch individuell zugeschnittene Richtlinien erstellen.
- 6 Falls es keine klaren Abmachungen der Firma für das Diensthandy gibt, gilt: korrekte Auflistung aller Ausgaben für Handy, Internetnutzung und den zeitlichen Aufwand.
- 7 Seit biblischen Zeiten brauchen arbeitende Menschen Erholung und Entspannung. An dieser Tatsache ändert auch die coolste Werbekampagne nichts. Dauerstress und Standby führen irgendwann zum Burnout.

verschieben und wie wir zügig dem träumenden Zustand der Netzpubertät entkommen und erwachsen werden. Dieses Dilemma beschreibt der Psychologe und Buchautor Claas Triebel in schöner Klarheit: „Wer mobil, flexibel und weltweit vernetzt ist, ohne es zu wollen, lebt nicht mehr in Freiheit. Der Mensch ist dann gefangen in etwas, das zwar ähnlich aussieht, sich aber ganz anders anfühlt.“ Ach ja. Weit nach Mitternacht kam Jens verstört aus seiner Kanzlei zurück. Sein Blackberry sei verschwunden, mit allen Adressen, dem morgigen Reiseticket, eine Katastrophe. Kellner Mario reichte ihm lächelnd das Gerät. Doch dieses gehörte Friederike, die es in der Steckdose vergessen hatte... **WOLF REISER**